

Halleische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgepaltene Zeile oder deren Raum 18 Rth. 15 Pf. für Halle und Regierungsbezirk Merseburg.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark, durch die Post bezogen 4 Mark 50 Pfennige.

Verlag der 'Allgemein-Verlags-Gesellschaft Halleische Zeitung' in vorm. G. Schwesfche'schen Verlage. (Halleischer Courier.) Verantwortlicher Redacteur: Dr. F. Guffier in Halle.

Nr 292.

Halle, Mittwoch den 13. December.

1882.

Die Revision der Verwaltungsreform.

Von unserm Berliner Correspondenten erhalten wir unter dem 10. d. M. folgende Zuschrift...

Der Entschluß des Ministers, an eine Revision der Verwaltungsreform zu gehen, wird im Umfange nur mit Freuden begrüßt...

Man kann sagen, daß die Stellung zu den Fragen, um die es sich hier handelt, keine Partei ist, jedenfalls keine politische ist...

Das Bestreben, etwas formell Vollkommenes zu schaffen und einerseits die Interessen der Verwaltung, andererseits die Rechte der Verwalteten wahrzunehmen...

Man aber ist es nicht nur in der Praxis, sondern auch schon in der Theorie sehr schwierig, eine genaue Grenze zwischen den streitigen und nicht streitigen Sachen zu ziehen...

Es kommt hinzu, daß durch diese Zerteilung der Behörden und Materien das Verfahren oft ein sehr langsameres ist...

Man hätte, um Garantien für den Rechtschutz zu haben, bestimmt, daß dem Verwaltungsgericht in der Mittelinstanz nicht der Regierungspräsident angehört...

Die Regierung schlägt nun vor, die beiden bisher getrennten Behörden in der Mittelinstanz, wie auch in der ersten Instanz, zu einer einzigen zu machen...

Die Regierung schlägt nun vor, die beiden bisher getrennten Behörden in der Mittelinstanz, wie auch in der ersten Instanz, zu einer einzigen zu machen...

Man hätte, um Garantien für den Rechtschutz zu haben, bestimmt, daß dem Verwaltungsgericht in der Mittelinstanz nicht der Regierungspräsident angehört...

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner K. Correspondent schreibt uns heute: Fürst Bismarck hat der Beratung des Etats im Reichstage weder Sonnabend noch heute beizutreten können...

Eugen Richter hat im Reichstage wieder ein Licht leuchten lassen, und wenn man fuglich ist, kann man sich vor darüber freuen...

Wenn man im Uebrigen aus der Debatte einen Kern herausfassen will, so ist es der, daß die gesamte Linke wiederholt gegen den Grundbesitzer der Steuerreform...

Die jetzt vornehmlich interessirende Frage ist die Stellung der Conservativen zu dem Einkommensteuergesetz...

Die das Bedürfnis weit übersteigende und immer noch im Zunehmen begriffene Zahl der jungen Juristen wird, wie wir vernehmen, in den letzten Kreisen der Justizverwaltung schon seit längerer Zeit mit immer größerer Besorgnis verfolgt...

Daß die schwierige Lage und die Ueberschuldung des Grundbesitzes in Deutschland mit dem Erbrecht und mit den in vielen Vertheilungen geltenden unangemessenen Grundbesitz- und der Abfindung der Witwen des Grundbesitz-Übernehmers in engem Zusammenhange steht...

Verhandlungen über diese wichtige Reform sind schon seit länger Zeit im Gange. Für die Provinz Westfalen ist dieselbe durch Erlass eines kaiserlichen Gesetzes bereits zum Abschluß gebracht...

Von großem Interesse ist es, daß die gleiche Auffassung sich auch unter den Männern der Wissenschaft Bahn zu brechen beginnt...

Die Commission für Ausarbeitung eines deutschen Civilgesetzbuchs wehen den allgemeinen Erbrecht, welches für das sämmtliche Mobiliarvermögen und ebenso für das städtische Immobilienvermögen zur Anwendung zu kommen dürfte...

Wir begnügen uns für heute mit der Wiederergabe dieses Vorschlags, indem wir denselben der Erwägung aller beizulegen empfehlen...

In welchem Maße der Güter-Verkehr im Bezirk der Königlich Eisenbahn-Direction Magdeburg im Herbst dieses Jahres sich gehoben hat, läßt sich daraus entnehmen...

Unser Berliner Correspondent berichtet uns heute:

Der befanntlich vor Kurzem dem Bundesrath vorgelegte Entwurf einer Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten...

In erster Linie hat man versucht, die Gefährlichkeit des amerikanischen Schweinefleisches für die Gesundheit zu leugnen, obwohl die in der Verordnung des Bundesraths vorgelegte Nachweise unerschütterbar karthun...

Es ist dann weiter das beliebte Stichwort von der Vertheuerung der Lebensmittel für den armen Mann auf's Tapet gebracht worden...

werten, daß es den Arbeitertreuen unmöglich geworden ist, dieselben zu säubern.

Wiederum wird nun noch der Versuch gemacht, die von der nordamerikanischen Regierung in Aussicht genommene Ermäßigung einzelner Einfuhrzölle gegen den Erlass des beschlossenen Verdicts ins Feld zu führen. Es wird in einem durch die freihändlerische Presse verbreiteten Artikel auf die Gefahr aufmerksam gemacht, daß Amerika die exceptionelle Behandlung mit Erzeugnissen seiner so hoch entwickelten Schweineproduktion mit einer exceptionellen Behandlung der deutschen Industrieerzeugnisse verknüpfen könne, so daß es z. B. die Zölle für alle anderen Staaten herabsetze, aber für Deutschland die alten hohen Zölle bestehen ließe. Bei diesem Argument wird offenbar der vorerwähnte Zusammenhang, daß die Liefer nicht wissen, wie nicht allein Deutschland auf den sanitären Schutz seiner Bevölkerung Rücksicht nimmt, sondern wie auch andere europäische Großstaaten bereits mit einem ähnlichen Verbot heroprocediren sind. Italien ist bereits am 20. Februar 1879, Frankreich am 18. Februar 1881 und Oesterreich Ungarn am 10. März 1881 mit dem Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch, Speck und Würsten aus Nordamerika vorangegangen.

Man wird daher überzeugt sein dürfen, daß der Bundesrat, dessen Zustimmung zu dem Entwurf verfassungsmäßig genügt, um das Verbot rechtskräftig zu machen, nicht blindlings nehmend wird, eine Maßregel gutzuheißen, welche durch die Rücksicht auf den Schutz von Leben und Gesundheit gebietet wird.

Verbreiche Beispiele nennt es unser X-Correspondent, indem er schreibt:

Unter den „beredigtsten Fortwärtungen“, welche der fortschrittliche Liberalismus zur Zeit der letzten Wahlen auf seine Fahnen geschrieben hatte, spielte die Forderung eines erhöhten Einflusses der Volkserziehung auf die Verwaltung, bezüglichen die Klage über den Mangel solchen Einflusses in Preußen, bekanntlich eine erhebliche Rolle. Doch anders verhalten sich die Verhältnisse, seitdem, daß dieselben da, wo sie bestehen, geradezu allseitige Galtamität annehmen, dürfte dagegen manchem unserer Leser im Einzelnen noch nicht gehörig bekannt sein.

In diesen Blättern wurde neulich auf den Ebdoten hingewiesen, welcher dem Verwaltungsdienste in Frankreich durch die Abhängigkeit der Verwaltungsbedürfnisse von den parlamentarischen Parteien und deren Führern zugeführt worden ist. Den von uns dafür angeführten Beispielen der Verminderung der Zahl der Angehörigen der Steuerdeputationen, weil diese Verlegen die noch unentfaltet blieben, sobald ein einflussreicher Deputirter intervenirte, und Vorträgen des Dienstes für die Polizeibehörden durch Beförderung derselben vor dem Herrn vorkommender und Gemeinerechte können wir ein neues, für die vorliegende Frage besonders lehrreiches Beispiel hinzufügen.

Durch ein am 17. Juli des Jahres 1879 erlassenes Gesetz war genau bestimmt worden, welche neuen Eisenbahnen innerhalb des französischen Staatsgebietes zu erbauen und in welcher Reihenfolge dieselben in Angriff zu nehmen seien; außerdem war bestimmt worden, daß zu diesem Zweck in Summe 4 Milliarden Francs aufgewendet werden sollten.

Eine unter dem ehemaligen Vauzen-Minister Herr. Carnot tagende, mit der Prüfung der auf das öffentliche Verkehr und Bauwesen bezüglichen Verhältnisse betraute parlamentarische Commission hat neuerdings die interessante Entdeckung gemacht, daß keine von den zahlreichen, seit den letzten 3/4 Jahren am Kaiser gewesenen Regierungen auf ein gesetzlich festgesetzten Plan Rücksicht genommen hat. Aus „politischen Rücksichten“ die einflussreichen Abgeordneten und anspruchsvollen Wählerkreise zu Liebe, haben diese Regierungen an so zahlreichen Punkten Eisenbahnbauten in Angriff genommen, daß zur Zeit 114, schreibt ein hundert und vierzig Millionen im Bau begriffen sind und daß binnen zehn Jahren 5694 Kilometer mit neuen Schienenwegen bedeckt sein sollen! — Obgleich die Summe der für diese Neubauten zu machenden Aufwendungen dadurch von vier auf sieben Milliarden gestiegen ist, will man aus Rücksicht für die Herren Wähler und aus Verborgnis vor Bestimmungen der Herren Erbkönige von einer Einschränkung der in so maßlosem Umfang in Angriff genommenen Bauten aber auch gegenwärtig nichts wissen. In das nächstjährige französische Budget soll trotz der von den verschiedensten Seiten anerkannten finanziellen Bedingnisse Frankreichs die Summe von 280 Millionen für Eisenbahnbauten ausgeworfen und im Uebrigen der Regierung empfohlen werden, die ein Mal in Angriff genommenen Bauten fortzuführen, sich auf neue Unternehmungen aber nicht einzulassen!

Die Zustände in Frankreich treiben immer mehr eine Katastrophe entgegen, wenn anders folgende der „Ndn. Ztg.“ gemachten Mittheilungen aus Paris den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen:

Sehr Tag steigt ein Complot! Noch bevor die royalistische und anarcho-socialistische Bewegung sowie der Staatsrecht Compagnon gänzlich verregnet sind, bringt uns die Belle France aus Tours die Nachricht, daß General Chanzy und sein Gan sich zusammengelassen haben, um die präsidienhafte der Republik nach Bestätigung Jules Grévy an sich zu reißen. Es wird erzählt, daß zwischen beiden eine Verständigung dahin erzielt worden sei, daß derjenige von ihnen, der bei einer Stichwahl die meisten Stimmen erhalten würde, noch andern unterstellt werden solle. Würde Chanzy Präsident, so würde für Gan ein Vicepräsidentenamt zu erlangen sein; sollte hingegen Gan die Wahl des Grévy antreten, so ist für Chanzy eine besondere Stellung zu schaffen, die etwa der eines Oberbefehlshabers der Arme gleichkommen würde. So die Angaben der Belle France, deren Hauptinhaber in engsten Beziehungen zum Grévy steht und kein anderer als — Wilson ist!

Der Sultan hat den Vorschlag des deutschen Generals in türkischen Diensten, Kaiser Vahidi, auf Formierung von Muffe-Regimentern der Kavallerie, Infanterie und Artillerie und anderer Branchen, im Ganzen sechs an der Zahl, ratifizirt. Derselben sollen von sechs deutschen, mit den Regeln von Romantieren auszustattenden Offizieren besetzt werden. Gegenwärtig existirt man den Wobus der Einweihung der Mannschaft in diese Schutzeinheiten.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, 11. December. Die hauptsächlichsten Ereignisse des Tages sind die für den Reichstag am 10. d. M. in der Beratung des Budgets zu suchen. Während, wenn der Bericht des Vizepräsidenten, dessen Inhalt sich durch die Presse in der letzten Zeit verbreitet hat, sich dem Inhalt des Budgets mit dem Geiste von Bismarck durch den veränderten Gemüthszustand wahrnehmbar wurden. Auch in

diesem Jahre macht sich das Leben besonders geltend. Der Reichstag, der in Berlin gewissermaßen sich unterziehen konnte, führt hier beim Betreten des Treppens besondere Schwere. Es bleibt daher sehr fraglich, ob der Reichstag die Schlangen im Reich, oder sonstige werden behoven können.

(Militärisches). Wie wir erfahren, wird das Oberkommando in den Marken, welches dem General der Infanterie und Kommandanten Generale des 3. Armee-Corps ertheilt ist, nicht nur vorläufig, sondern auch fernerehin die Ehrenstelle bleiben. Der General-Quartiermeister Graf v. Waldersee wird, wie wir mittheilen, zu dem am Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. d. stattfindenden Jagden zum Grossen Jäger nach Börsingburg begeben. Der Generalmajor v. Krentz, Kommandant der 1. Kavallerie-Brigade ist, wie wir berichtet wird, auf sein Verbleib mit Pension als Generalleutnant zur Disposition gestellt worden.

(„Bismarck im Schlaraffenland“). Wir entnehmen dem unter vorstehendem Titel erschienenen Buche einige weitere sehr interessante Charakterzüge und Aeusserungen des Reichskanzlers: „In der Nacht zwischen der Schlacht bei Sedan und der bekannten Zusammenkunft des Kaisers und dem Kaiser Napoleon — erzählt Herr Bismarck — hatte ich jener in den Taglichen Schlangen und Weirungen der Feldzüge für 1870“ um einem anderen Umstande zu denken, der mich sehr beschäftigte, nämlich die gläubigen Christen“ erbaute. Besonders stark äußerte sich das tiefe religiöse Gefühl des Kaisers in einer längeren Rede in Paris. Er sagte da unter Anderem: „Wie man ohne Glauben an eine gewisse Religion nicht leben kann, so kann man nicht ohne Glauben leben und ein zukünftiges Leben aufzunehmen kann in gewisser Weise — das Seine thun und Glauben das Seine lassen, begreife ich nicht... Wenn ich nicht mehr Christ wäre, bliebe ich keine Stunde mehr auf meinem Posten. Wenn ich nicht auf meinen Posten rückernte, so wäre ich ganz nicht auf meinem Posten. Ich hätte ja zu leben und wäre vornehm genug... Wenn ich nicht an eine göttliche Ordnung glaube, welche diese Welt regiert, so etwas Gutes und Großes bekennt hätte, so würde ich das Dilemma-Gebiet nicht aufgeben, oder das Gehörte gar nicht übernommen haben.“ Eden und Ziel reichte mich nicht... Wenn ich nicht ein strenggläubiger Christ wäre, wenn ich die unumwundene Basis der Religion nicht hätte, so würden Sie mir einen solchen Bundeskanzler gar nicht erlauben... Schaffen Sie mir einen Nachfolger mit jener Basis, und ich gehe auf der Stelle. Ich liebe aber nicht unter Bedenken, die ich nicht mit Ihnen machen möchte, aber ich habe das Bedürfnis, meinen Glauben zu bekennen.“ Am 25. Juli 1870 schrieb ich in mein Tagebuch: „Graf Bismarck nimmt heute früh 8 Uhr ab in seiner Wohnung mit den Seinigen das heilige Abendmahl. Er ließ fragen, ob jemand aus anderen Gründen sich dabei betheiligen wolle, aber es wurde ihm geantwortet, dass nur ein einziger Angehöriger genügt, übersteige mirs aber anders. Es konnte so ausfallen, als wolle man sich damit begnügen.“ Sechs Tage später zog der Graf mit dem König in den Krieg.“

(Nachdem die Chronik der Theaterbrände) im vorigen Jahre mit der Katastrophe des Ringtheaters in Wien einen entsetzlichen Abschluss gefunden hat, sind seitdem in dem nun ablaufenden Jahre nicht weniger als 25 Theater durch das Feuer zerstört worden. Der letzte dieser Brände hat sich bekanntlich erst dieser Tage, fast genau ein Jahr nach der Zerstörung des Ringtheaters, in London zugetragen. Hoffentlich werden uns die letzten Tage des Jahres kein Unglück dieser Art mehr bringen. In diesem Jahre wurden bis heute mehr als 500 größere Theater bis auf den Grund niedergebrannt und mehr als 4000 Menschen zum Opfer gefallen. Es ist dies eine furchtbare Ziffer, wenn man bedenkt, daß in ganz Europa gegenwärtig nur ca. 1457 Theater existiren. Seit 50 Jahren ist die Zahl der Theaterbrände auf das Vierfache gestiegen, und ist dies nicht allein ein bedeutendes gesteigertes Dekorations- und Beleuchtungsbedürfnis der modernen Bühne, wie auch der mehr schwer kontrollirbaren Heizung zuzuschreiben. Seit Anfang 1871 bis Ende 1881 sind durchschnittlich im Jahre 18 Theater abgebrannt, und figurirt dabei das Jahr 1881 trotz der gesteigerten Vorsichtsmaßregeln seit dem Nizzaer Theaterbrande mit 25 Theaterbränden.

(Schülerunwesen). Am Sonntag Morgen wurde ein Schüler des Gymnasiums von Rotbiss schwer verletzt auf dem Hof seiner Wohnung vorgefunden. Derselbe war augenscheinlich bei dem in der Nacht angestellten Versuch, in seine Wohnung auf einer Stieletreue zu gelangen, verunglückt und hatte außer zerbrochenen Rippen einen Schädelbruch davongetragen, der seine Wiederherstellung sehr in Frage stellt. Eine in Folge dieses Unglücksfalles von Seiten der Schule angestellte Untersuchung ergab, daß schon seit längerer Zeit hier eine Schutzeinheit bestanden hat. Senior der Verbindung war der Ober-Präsident, der Herrn des Abiturienten-Comité gemacht und zur Unterstützung gegangen wäre. Dieser und noch sieben andere Schüler sind heute verregnet. Das lehrstündliche Treiben der hiesigen Professoren hat viel Kummer in einer größeren Anzahl Familien verursacht, zu welchen auch die kahlen, denen in Folge eines Verdicts des Gymnasial-Directors für Gewerkschaften verloren ging, der darin bestand, einer Anzahl von Schülern Pension zu geben.

(Der Spreewald) erfreut sich jetzt eines außerordentlichen Fischreichtums, während es vor Jahren den Fischreichtum hatte, als er verheißungsgänzlich sicharm werden sollte. Im Jahre 1854 waren nämlich in der Spree die größten und schönsten Fische durch eine pestartige Krankheit dahingeraht worden und Hunderte von Kahnfahrern dieser Thiere wurden in mäßige Weiden verregnet. Seitdem ist der Oberstleutnant Fischer unablässig bemüht, durch Schonung und künstliche Bewässerung die Fischzucht zu heben, und durch die regelmäßige Hochfluth ist dies Bestreben außerordentlich unterstützt worden, da die Fische nicht nur in den weiten und tiefen Bächen und Seen, sondern auch in den kleinen Bächen, so daß sie auf's Freistück gezogen. Jetzt werden auf dem Fischmarkt von Köbbeln allmählich von den Fischern ganze Wagenladungen zu den billigsten Preisen festgehalten.

Gotha, 9. December. Herr von Stein starb hier der Ehefrau Rath Karl Sammer), welcher wenig über das 60. Lebensjahr hinanzugelangt. Als Anwalt in Kiel hatte Sammer sich bei dem bestmöglichen Aufstange von 1848 betheiliget. Nach dem Scheitern der preussischen Regierung kam er mit Franke Aufnahme bei Herzog Ernst II. von Schwarzburg-Gotha an und besorgte, als Minister in Gotha angestellt, vielfache Privatgeschäfte des Herzogs. Ende December 1863 begleitete er den Herzog Friedrich von Schwarzburg-Gotha als dessen Minister nach Kiel. Nach Gotha zurückgekehrt, kam Sammer im Gesamtministerium seinen Platz, fand der Finanzabteilung vor, verwaistete die Privatwälder des Herzogs und führte die staatliche Fischzucht über die bis jetzt Weidewirtschaft. Nach vor wenigen Tagen fand die Prinzessin Wilhelmine von Preußen dem Schwerkranken ihre Photographie mit dem Kinde. Der letztere seinen Einfluss, den er seiner Zeit auf den Herzog Friedrich von Schwarzburg-Gotha an den Vater der Prinzessin Wilhelmine hatte, der zu würdigen, wird in Sammer das bese Verhältnis des Herzogs erwidern. Sein sanftmüthiger Freundesbund verbindet ihn, den vollen Dingen auf den Grund zu sehen, und so war er es, den der Herzog unablässig von jeder Rücksicht gegen Preußen abriet. Seiner Treue hat Herzog Friedrich sich mittheilend zu danken.

Freiburg i. B., 8. December. Heute starb hier selbst plötzlich der Landgerichts-Präsident a. D. Herrn v. Hillern), Mitglied der ersten bairischen Kammer und Vater der bekannten Schiffsheilerin Wilhelmine v. Hillern, geb. Bredt.

(Richterfelde, 10. December. Selbstmord eines Cabaretten). Am Freitag wurde in der Haupttaubentanz-Anstalt Richterfelde ein Cabaretier, der sich am Mittwoch erkrankt hatte, im Alter von 66 Jahren die Selbstmordthat verübt — war er durch eigentümliche Familien-Verhältnisse in eine solche Lage gebracht, als der er nur in einem Selbstmordtode einen Ausweg sah. Die Beerdigung fand unter der bescheidenen Theilnahme der Mittheiler und Lehrer statt. Auch die Angehörigen waren zugegen.

(Circa 18,000 Kubikmeter Schnee) sind in vergangener Woche täglich aus den Straßen der Stadt abgeholt worden. Trotzdem ist immer noch nicht alles abgeholt, was der letzte große Schneefall und gebracht. Für die Schneefahrt ist die Stadt in 20 Bezirke getheilt, die einzeln an Unternehmer vergeben worden; jeder Unternehmer hat einzeln den Bezirk 40 — 60, im Durchschnitt also 50 Wagen zu stellen. In der letzten Woche etwa 1000 Wagen mit Schneefahrgeschäften beschäftigt waren. Im Durchschnitt vermag jeder Mann 6 Kubikmeter Schnee zu laden, und da die Güter mit 2 M. bis 2 M. bezahlt wird, etwa 12 M. dem Unternehmer einbringen. Der Schnee wird auf die Felder in der Umgegend der Stadt geschafft. Ein ordentlicher Schneefall, wie der letzte gewesen, kostet der Stadt immerhin 50,000 bis 80,000 M.

(Teaterkritik). (In Wien) am Freitag als am ersten Jahrestage des Ringtheaterbrandes der Versuch des Massenplans der Verunglückten, sehr hart, ohne jedoch die erwarteten großen Dimensionen anzunehmen. Es erschienen jenseit nur die Angehörigen der Verunglückten, welche an dem untern der Grabstätte erstanden, mit einem Blumenfries frisch bekränzt die Anhöhe verließen. Die Polizei sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung; außerdem hielten Bedienten der Reichsgesellschafts-Wache, um 1/10 Uhr früh eine Hofkapelle vor, und ein Hofkapellmeister legte namens des Kronprinzenpaares einen prachtvollen, aus rothen und weißen Blumen, Gamellen, Manjowien und Verbeeren gemischten Kranz mit schwarzen Aehren und Goldstrahlen nieder. Die Bänder trugen die Aufschrift „Anton und Stephanie.“ Ferner langten prächtige Kränze ein von der Stadt Wien und von einzelnen Privatpersonen. Außerdem waren die Angehörigen von den Angehörigen der Verunglückten reich geschmückt worden.

(Frankreich. Paris, 10. December). (Herrn v. Bismarck) feierte der deutsche Quatorterritorien sein Stiftungsfest mit Concert, Ball und Nachfest. Das Fest lief sehr glänzend aus. Fürst Hohenlohe, sowie der österreichisch-ungarische Botschafter nebst ihrem Hofstaat, der bairische Gesandte und andere Mitglieder des diplomatischen Corps wohnten der Festlichkeit an. Eine Sammlung für die Reiterbühnen-Gesellschaft an 12,000 Francs, wozu Baron v. Sarter allein 5000 G. gezeichnet hatte.

(Augsburg. (Uniformirung der Studenten). Man theilt der deutschen „St. Pbg. Ztg.“ mit, daß die Frage von der Uniformirung der Studenten wiederum angeregt worden sei. Im Ministerium der Volksaufklärung ist bereits ein Projekt ausgearbeitet und dasselbe liegt gegenwärtig dem Ministerium zur Beurtheilung vor.

(Wölfe). Aus dem Großherzogthum Baden ist berichtet worden, daß die Wölfe in der Gegend von Wöllitz, die zu dreifig sind, daß sie Nacht ihre Raubzüge bis auf die Höhe der Bauern ausdehnen. Aber das ist erklärlich, und es scheint nur wunderbar, daß diese Galtamität nicht schon früher eingetreten; denn seit Einführung der Vanzengemeinde-Ordnung haben die den Bauerngemeinden gesetzlich obliegenden, wozu Wöllitz jährlich zu veranlassenden Wölfsjagen ganz aufgehört, und Niemandem fällt es mehr ein, die von der Ritterchaft ausgelegte Prämie für die Einfangung der Ohren getödteter Wölfe zu erheben, haben die Bauern doch jetzt wichtiger Dinge, wie Petitionen und das Besuchen der landwirthschaftlichen Vereine, vor; da ist es dem natürlich, wenn die nicht verfolgten Raubthiere überhand nehmen.

(England. London, 8. Decbr. (Brand in der City). Der Brand brach mitten im Herzen des Handels-Bezirks aus, dort, wo die meisten und größten Waaren-Magazine sich befinden. Die Brandstätte, die einen ganzen Häuserblock umfaßt, wird im Norden von London-Wall, im Süden von Abbe-Street, im Osten von Philip-Kane und im Westen von Wood-Street begrenzt. Kummer der Stadt wuchs danach Umfang und Verrentung der Häuser betrüblich. In diesem Vlod hatten folgende Firmen ihre Bureauz und Waaren-Lager: Wapland und Comp. aus Manchester, Bradford aus Glasgow, Foster, Porter und Comp. Silber und Fleming, Sargoo, Butler und Nichol u. s. m. Stumpfwarenwaaren, Seide, Hansbühnen, Wänter, Mantel, Galanteriewaaren, Manchester-Artikel und andere waren dort aufgestellt. Am frühesten erschien die Flamme in Abbe-Street im Durchgang der Herren Foster, Porter und Comp., wo sie nach Wittern von einem Pörschen bemerkt wurde. Eine Spritze war bald zur Stelle; in wenigen Minuten erschienen deren nicht weniger als dreifig, durch welche der Brandbeseuchung nachstehend unter Wasser gelegt wurde. Nichtschonemang theilte sich das Feuer den übrigen Magazinen mit, deren leicht brennbarer Inhalt, besonders die Baumwolle-Erzeugnisse aus Manchester, in einer unglücklich kurzen Zeit verregnet wurde. Dicker und dicker wurden die magischen Pfeifen ein, die Lohse während, deren Schein weiflich die Menschen bedauerte. Zum Glück beschränkte sich der Schaden auf diesen Vlod. Die einzigen Häuser, die aus dem Vlod verschont blieben, waren mehrwöchentliche zwei Kneipen.

(London, 8. December. (Schnee- und Sturm). Fast aus allen Theilen des Landes liegen Berichte über starken Schneefall und die dadurch verursachten Verkehrsstörungen vor. Auf der großen Weidbahn, etwa neun Meilen von London, wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ein Personenzug völlig gestoppt. Die Passagiere, etwa zwölf an Zahl, sitzen fröhlich durch die Kälte, und viele derselben haben die Wadenschlingen der Schredensmäntel gezogen. Auf der Eisenbahn nach Dover Station Caplain wurden mehrere Männer, die auf dem Geleise arbeiteten, durch einen Schneefall, der sie in Folge des Schneeeinbruchs nicht gehen konnten, überfallen und zwei getödtet. Auf der Herfordbahn ist der Verkehr völlig ins Stocken geraten. Zwischen Evesham und Grafton an der Midland-Bahn ist der Verkehr ebenfalls durch Schneefälle gestoppt. In Scotland hat der anhaltende Schneefall die Telegraphenverbindungen zwischen London und Glasgow unterbrochen. Der Schnee liegt stellenweise

